

Erfahrungsbericht University of Zagreb WS 2017/18

Nach abgeschlossener Zwischenprüfung entschied ich mich, mein fünftes Semester im Ausland zu verbringen, bevor ich mich in das Hauptstudium stürze. Wieso ich mit Zagreb einen Geheimtipp gefunden habe und wieso sich die Erfahrung lohnt, obwohl der gelehrte Stoff wenig mit unserem deutschen Staatsexamen zu tun hat, möchte ich nachfolgend erklären.

Vorbereitung + Unterkunft

Wenn man sich erstmal dazu entschieden hat, ein Auslandssemester/-jahr zu machen, dann ist natürlich die erste spannende Frage, wo es hingehen soll. Mein Hauptgedanke war es, mal ein halbes Jahr etwas ganz anderes zu erleben. Daher entschied ich mich auf Universitäten in „Ost“-Europa zu konzentrieren. Meine Wahl fiel letztlich auf Zagreb, da ich wusste, dass Kroatien ein wunderschönes Land ist, die Balkankultur eine interessante Erfahrung zu werden schien und Zagreb eine hervorragende Basis für zahlreiche Reisen sein kann (dazu später mehr).

Die Einschreibung an der Uni begann sehr früh (Anfang Mai für das Wintersemester), weswegen ein wenig Stress entstand als es plötzlich hieß, dass ich mich innerhalb von einer Woche im Onlineportal einschreiben müsse. Da mich das ZIB aber schnell und hilfreich unterstützte, war das jedoch kein Problem.

Eine Wohnung fand ich ganz einfach indem ich in einer Facebookgruppe für Erasmusstudierende in Zagreb fragte, ob jemand eine Wohnung anbiete oder ein freies Zimmer habe. Somit konnte ich die Wohnungsfrage schon vor Abreise klären. Auch die Universität bot mir einen Wohnheimplatz an (trotz meiner verfristeten Bewerbung dafür). Diese Wohnheimplätze sind zwar extrem günstig (50-80€ im Monat), jedoch hätte ich mir ein Zweibettzimmer teilen müssen und mit einer kleinen Stockwerksküche vorliebnehmen müssen. Während meiner Zeit in Zagreb besuchte ich auch immer Freunde im Wohnheim. Daher weiß ich, dass die Räume wirklich sehr klein sind und man auf engstem Raum zusammenlebt. Dafür hat man aber auch ständigen Kontakt zu anderen Studierenden, was natürlich auch nicht schlecht ist.

Vor Ort angekommen, muss man sich leider um diversen Papierkram kümmern, wie das Beantragen einer Identifikationsnummer beim Finanzamt oder der Straßenbahnkarte. An

Informationen durch die Universität mangelte es jedoch nicht und alle Beamten etc. bei den jeweiligen Stationen sprachen ausreichend Englisch oder Deutsch um mir bei meinen Anliegen zu helfen. Man sollte sich also wirklich nicht vom Verwaltungsaufwand abschrecken lassen!

Studium

Die ersten Wochen des Studiums begannen (Balkan-typisch :D) etwas chaotisch, da es keinen fester Stundenplan gab, sondern man den Eindruck hatte, dass die Professoren bzgl. der Vorlesungszeiten weitgehend freie Hand haben. Vorteil dieser Flexibilität war jedoch, dass man sich innerhalb der ersten zwei Wochen in beliebige Vorlesungen setzen konnte um in die Themen reinzuhören. Ebendiese zwei Wochen hatte man auch Zeit, um sein Learning Agreement und seinen Stundenplan anzupassen. Das führte dazu, dass man sich frei nach seinen Interessen Kurse wählen konnte und ab der dritten Woche gab es dann auch eine klarere Struktur.

Das Niveau der Kurse wich stark voneinander ab. Kurse wie „Economic Policy“ konnten ohne weiteres mit guten Noten absolviert werden, während zum Beispiel Kurse wie „States of Emergency in Comparative Constitutional Law“ durchaus fordernd waren und einen größeren Aufwand verlangten. Da das Angebot der University of Zagreb an englischsprachigen Law-Kursen jedoch beeindruckend groß ist, findet jeder interessante Vorlesungen bei guten Professoren. Wählt und besteht man zB. drei Kurse zum EU Recht, so erhält man das sogenannte Jean-Monnet-Zertifikat.

Alle Professoren sprachen ein sehr gutes Englisch, weswegen keinerlei Kommunikationsprobleme bestanden. Generell hatten alle Professoren stets ein offenes Ohr für uns Studenten, falls es Fragen oder Probleme gab. Einigen merkte man wirklich an, dass sie sich freuten, uns in ihrem Heimatland begrüßen zu dürfen.

Große Vorlesungen wie im deutschen Jurastudium gab es eigentlich gar keine. Stattdessen fanden die Kurse in kleineren Gruppen statt (zwischen fünf und 40 hatte ich alles). Das hat zur Folge, dass ein viel aktiverer Austausch mit dem Professor und den Kollegen entsteht. Dadurch lernte ich viele Leute besser kennen und verbesserte mein Englisch deutlich.

Alltag und Freizeit

Da Kroatien noch ein recht junges Mitglied der EU ist, wird hier noch immer mit der eigenen Währung Kuna bezahlt. Ein Euro entspricht 7,44 Kuna (deutlich leichter zu rechnen ist aber $2\text{€}=15$ Kuna). An die anderen Preise gewöhnt man sich aber sehr schnell. Generell lässt sich sagen, dass die meisten Preise in Kroatien deutlich niedriger sind, als in Deutschland (ein 0,5l Bier in einer Bar kostet zwischen 2€ und 2,3€). Lediglich im Supermarkt wundert man sich über hohe Preise. Die meisten Produkte haben den selben Preis wie in Deutschland, Fleisch- und Milchprodukte sind meistens sogar teurer. Als Wermutstropfen sind dafür aber fast alle Produkte auf Deutsch etikettiert, da die meisten Märkte zu deutschen oder österreichischen Kette gehören und fast alles importieren. Sprachprobleme gibt es im Supermarkt also eher nicht.

Außer Basics wie Dobar dan (Guten Tag) und Hvala (Danke) lernte ich kein Kroatisch. In der Regel war es auch kein Problem sich nur auf Englisch verständigen zu können. Junge Kroaten sprechen sehr gut Englisch. Bei Personen über 40 wird es jedoch teilweise schwieriger. Manchmal sprechen diese jedoch Deutsch! Da man aber außer im Supermarkt und beim Bäcker auch nicht besonders oft dringend mit Kroaten kommunizieren muss, ist das nicht weiter problematisch. Und falls es mal etwas Wichtiges zu klären gibt, findet sich immer ein junger Kroat, der übersetzen kann. Im universitären Alltag spricht aber jeder selbstverständlich Englisch.

Wie ich es auch schon so oft von anderen Erasmusi gehört habe, habe auch ich recht wenig Kontakt zu den Einheimischen gehabt. In den englischen Vorlesungen saßen in erster Linie Erasmus-Studenten und meine Mitbewohner kamen alle aus anderen europäischen Ländern. Diese lernte ich dann aber umso besser kennen! Das Treffen von Menschen aus ganz Europa und darüber hinaus, stellte für mich das absolute Highlight des Auslandssemesters dar. Dadurch, dass Kroatien wie bereits erklärt eher geringe Lebenshaltungskosten hat, lernte man hier neben West- auch viele Osteuropäer kennen. Eine solche Diversität hat man in den wohlhabenden und teuren westeuropäischen Ländern wohl eher weniger. Doch gerade dieser Austausch von Studierenden aus unterschiedlichsten Kulturen war gewissermaßen das Salz in der Suppe.

Hinzu kamen endlose interkulturelle Erfahrungen, die ich auf meinen zahlreichen Reisen machte. Zagreb ist von seiner Lage her ideal um Reisen in alle Himmelsrichtungen zu

unternehmen. Zum einen ist die Stadt ein Tor auf den Balkan und in den Osten Europas, aber sie ist auch nahe an großen österreichischen und italienischen Städten gelegen. Neben diversen Zielen in Kroatien besuchte ich in meiner Zeit dort auch Serbien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Slowenien, Italien, Österreich, die Slowakei und Ungarn. Die Reisebusse der Region brachten mich stets zuverlässig und günstig an meine Wunschziele, wo ich wirklich Unmengen an großartigen Erfahrungen machte.

Wer jedoch kein großer Reisefan ist, sollte sich nun dennoch nicht direkt von Zagreb abwenden. Auch die Stadt selbst hat eine schöne und bunte Altstadt zu bieten. Hier reit sich ein Café an das nächste. Die Kroaten liebe es, es sich stundenlang in einem Kaffeehaus gutgehen zu lassen, anstatt (typisch Deutsch) von einem Termin zum nächsten zu hetzen. Diese Kultur und entspannte Lebensweise wird mir in Deutschland definitiv fehlen.

Fazit

Wer ein gewisses Abenteuer sucht, viel Reisen will und ein buntes Spektrum an Studierenden kennenlernen will, dem sei also Zagreb und Kroatien wärmstens empfohlen. Selbst im Wintersemester war das Wetter zwar noch lange recht gut, jedoch vermute ich, dass sich vor allem das Sommersemester dazu eignet, Kroatien zu erkunden. Insbesondere die Adriaküste und Nationalparks wie Plitvice und Krka bieten eine großartige Natur, die sich unter mediterraner Sonne natürlich noch einmal mehr genießen lassen.

Aufgrund des breiten Angebots englischsprachiger Vorlesungen und einer hervorragend organisierten ESN Gruppe, lässt sich auch die Universität als solche durchaus empfehlen.

Doch das wichtigste ist zunächst, dass man sich überhaupt dazu entschließt, den Schritt ins Ausland zu wagen. Zwar hat der dort behandelte Stoff zwar kaum mit unserem Examensstoff zu tun und man kommt inhaltlich mit seinem deutschen Studium kaum weiter, jedoch sind die sonstigen Erfahrungen unschätzbar wertvoll. Neben dem Vertiefen meiner Sprachkenntnisse, habe ich vor allem vom interkulturellen Austausch mit den anderen Studierenden und den Erfahrungen auf meinen Reisen profitiert. Wer also mal statt fachlichem einen persönlichen Fortschritt für sich sucht, der sollte diesen Zwischenschritt also auf jeden Fall wagen! Zagreb mag nicht die erste Stadt sein, die man im Kopf hat, jedoch ist sie umso mehr als „Geheimtipp“ zu empfehlen!